

Auszug aus dem Buch von Herrn Roland Buggle, Schorndorf 2014

Schorndorf Deß Hospitals daselbst aigentümlichen Fliegen-Hoff

Der Fliegenhof

Ein untergegangener Waldsiedelhof und seine Grenzversteinerung

Im Wald zwischen Ober-/Unterberken und Nassachtal im mittleren Bereich des Fliegenbachtals, weit abgelegen von den nächsten größeren Ansiedlungen, befand sich seit dem 15. Bis Anfang 20. Jh. Ein Einzelgehöft. Heute sind von dem Hofgut keine Überreste mehr vorhanden; nur versteckte, alte Grenzsteine im komplett bewaldeten Gelände geben die Spuren der einstigen Konturen des Hofareals wieder.

1) Ausgangssituation

Seit der Vermögensauflösung des Schorndorfer Spitals, dem der Hof ca. 300 Jahre lang gehörte, etwa um 1935, befindet sich das Areal des ehemaligen Fliegenhofs voll im staatlichen Forstbesitz. Mindestens seit dieser Zeit, ziemlich wahrscheinlich schon früher (vermutlich um die Zeit Markungszusammenlegung von Ober- und Unterberken anno 1824), wurde die überflüssig gewordenen Umsteinerung der Hoffläche dem Verfall preisgegeben. Dieses Zeugnis einer alten Schurwald-Siedlungsform drohte völlig in Vergessenheit zu geraten.

Reinhold Zeyher, Heimatforscher aus Schorndorf, hatte mir schon vor gut 10 Jahren den Hinweis und die Kopie eines Fliegenhof-plans von 1743 gegeben. Aus dem Staatsarchiv Ludwigsburg konnte ich zwei Blätter der Urflurkarte von 1829 mit geschummerten Hoffläche und der Umsteinerung bekommen. Im Archiv in Schorndorf fanden sich Nachrichten aus dem Lagerbuch des Spitals. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Versteinerung war es mir ein Anliegen diese wieder in einen ansehbaren Zustand zu bringen und aktuell zu dokumentieren, um die historische Hof-Umgrenzung der Nachwelt sichtbar zu erhalten. Die vorliegende Dokumentation soll den ist-Zustand beschreiben, und meine gesammelten Informationen und Erfahrungen wiedergeben. Herr Forstdirektor Dr. Herrmann Riebel hat mir hier wohlwollend die Erlaubnis zu der Aktion im Staatswald erteilt; ebenso hat mich Herr Revierförster Axel Scheuermann nach Kräften unterstützt, wofür ich mich schon an dieser Stelle bei den beiden ganz herzlich bedanken möchte. Ohne diese Unterstützung wäre es nicht möglich gewesen, dieses Heimatgeschichts-Projekt durchzuführen. (Mit freundlicher Genehmigung des Autors)